



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonntags)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Manner, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Manner
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Spangenberg, 14. Mai 1950

42. Jahrgang

von Woche zu Woche

Die Geschichte des Schlosses Spangenberg

Vortrag am 21. August 1949

Wir stehen auf historischem Boden. Wie immer, wenn wir den Scheitel dieses Felsberges erklimmen haben und unser Blick die alten wuchtigen Mauern dieses kühnen mittelalterlichen Festungswerkes umfaßt, sind wir ergriffen von der ehrfurchtgebietenden Erhabenheit einer großen und ruhmvollen Vergangenheit. Doch Wehmut ergreift zugleich unser Herz, denn nur noch Ruinen schauen traurig und öde auf uns herab, an deren Stelle noch vor wenigen Jahren das stolze Bergschloß thronte, die über 700 Jahre alte ehemalige 2. Residenz der hessischen Landgrafen, das Wahrzeichen unserer engeren Heimat, das am 1. April 1945 ein Opfer dieses furchtbaren letzten Krieges wurde.

Wenn Spangenberg und auswärtige Freunde der Burg sich hier oben versammelten und dabei sich der Erinnerung an die Geschichte dieser historischen Stätte hingeben, so sollte dies zugleich eine Kundgebung sein, eine Kundgebung der Liebe unserer Bevölkerung zu den alten achtungsgebietenden Kulturstätten unserer Heimat, unter denen das Spangenberg Schloß die hervorragendste Stelle einnimmt. Niemals, so lautet dabei unser Bekenntnis, werden wir uns damit abfinden, daß diese Stätte nunmehr für dauernd eine Trümmerstätte bleiben soll. Zu erhalten, was noch vorhanden, anstatt es weiterem Verfall zu überlassen, wird dabei die erste Aufgabe sein. Darüber hinaus aber soll aus den Ruinen eines Tages unser Spangenberg Schloß wieder neu entstehen, der Stolz unserer Bevölkerung, das Wahrzeichen unserer Stadt, als ein Mahnmahl der Ehrfurcht für unsere Jugend. Ihre Türme sollen dann wieder ihre trutzigen Häupter erheben, um den Heimkehrenden schon von ferne zu grüßen, und von ihnen aus werden wir eines Tages wieder weit ins Land schauen können, über heimatische Felder und Wälder, so wie es einst jener Ritter von Treffurt und seine Gemahlin Jutta, wie es Otto der Schütz, Hermann der Gelehrte, Ludwig I., der Friedfertige und seine Gemahlin Anna von Sachsen, wie es die späteren hessischen Landgrafen und manch andere vor uns getan haben mögen, deren Namen unzertrennlich mit der Geschichte dieses Schlosses verbunden sind.

Lassen Sie uns bei dieser Gelegenheit einen Rückblick auf diese Geschichte

tun, auf ein über 700jähriges Geschehen, das mit den Geschichten unserer Stadt aufs engste verbunden ist.

Die Ueberlieferung kündigt uns den Ritter Hermann von Treffurt als den Erbauer der Spangenburg und nennt dazu das Jahr 1237.

Einst kamen unsere Heimatlande durch Erbschaft an Thüringen und wurden 200 Jahre lang durch die Thür. Landgrafen verwaltet. In dieser Zeit, nämlich im Jahre 1225, war es, als der Landgraf Ludwig von Thüringen den Ritter Her-

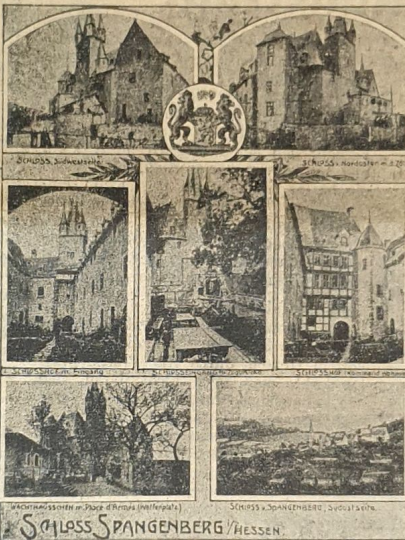
führte. Diese Straße brauchte eine Sicherheit in unserer Gegend, andererseits aber auch einen strategischen Stützpunkt gegen kriegerische Ueberfälle. So kam Hermann auf den Gedanken, diesen das ganze Pfeffetal bis zum Fulda tal beherrschenden Felsenberg zu befestigen. Er begann sofort mit einer Befestigungsanlage, der dann bald der Bau unserer Burg folgte. — 1237 bezog Hermann von Treffurt mit seiner Gemahlin Jutta die Spangenburg. Er und seine Nachkommen bauten dann die Burg zu der gewaltigen Anlage aus, die bis in die jüngste Zeit nach über 700jährigem Bestehen ein beredter Zeuge damaliger Baukunst war. 115 Jahre hat das Geschlecht der Treffurter Stadt, und Amt Spangenberg und die Burg im Besitz gehabt.

Aus alten, erhaltenen Urkunden entnehmen wir manches, was während der Zeit ihrer Regierung geschah. So sind wir z. B. noch heute, nach 640 Jahren, im Besitze der Urkunde, mit der die Spangenberg Stadtrechte im Jahre 1309 besiegelt werden. Hier heißt es wörtlich:

„Wir Hermann, Ritter und Hermann, Knappe, Herren von Spangenberg, wollen: es soll allen, die die vorliegende Urkunde hören und sehen, bekannt sein, daß wir in völliger Uebereinstimmung und nach reiflicher Ueberlegung unsern lieben Bürgern in Spangenberg das Stadtrecht nach Form und Ordnung der Bürger von Lippstadt vollständig bewilligen und verleihen, wie sie es schon von unseren Eltern und Vorfahren besessen haben. Zur Beglaubigung und zum genügenden Zeugnis dieser Tatsache und damit unseren Bürgern kein Irrtum von Seiten unserer Nachkommen entstehen, haben wir diese mit unseren Siegeln bekräftigte Urkunde ausgestellt. Gegeben 1309 am Dienstag vor dem Feste des heiligen Märtyrers Laurentius.“

1341 stiftete Hermann das Hospital St. Elisabeth vor dem Untertore und erbaute auch das schöne gotische Hospitalkirchelein.

Der letzte Treffurter, der kinderlos war, verkaufte 1350 Schloß, Stadt und Amt Spangenberg an den Landgrafen Heinrich II. den Eisernen und seinen Sohn und Mitregenten Otto, genannt der Schütz, für 8000 Silbertaler. Dadurch kam Spangenberg wieder zu Hessen. — Otto, der Schütz, wohl eine der bekannt-



mann von Treffurt als Belohnung für besondere Tapferkeit in einer Fehde bei Fritzlar mit Spangenberg und Morschen belehnte. Dieser nahm das Lehen an und übernahm damit die Verwaltung dieses Landes. Eine seiner ersten Taten war die Gründung des Klosters Heydau bei Morschen, womit er die Kirche für sich gewann, was ihm Ruhe und Frieden einbrachte. Danach konnte er sich ganz der Hauptarbeit seines Lebens widmen.

Sein Wohnsitz Spangenberg lag an der damals wichtigsten Handelsstraße der „langen Hessen“, die von Frankfurt a. M. durch die Wetterau über Gießen, Marburg, Treysa, Homberg, Spangenberg, Waldkappel und Eschwege nach Weimar

sitionsführer Schumacher erklärte, daß er eine endgültige Stellungnahme erst abgeben könne, wenn Klarheit über die innerstaatlichen Eigentumsverhältnisse (Sozialisierung) und die damit verbundene Aufhebung des Ruhrstatuts geschaffen sei. Unter diesen Bedingungen stimme auch er dem Plan zu.

UDSSR behaupten:

Alle Kriegsgefangenen entlassen!

Wie eine Bombe schlug am vorigen Freitag die russische Meldung ein, daß bis auf etwa 12500 wegen Kriegsverbrechen Zurückgehaltene alle deutschen Kriegsgefangenen entlassen worden seien. Diese Meldung führte zu einer turbulenten Sondersitzung des Bundestages, in der Bundeskanzler Adenauer am Hand von

Zahlen, die die Sowjetregierung selbst seinerzeit amtlich bekanntgegeben habe, nachwies, daß das Schicksal von etwa 1,5 Mill. deutscher Kriegsgefangener völlig ungewiß sei und daß, selbst wenn viele in der Gefangenschaft gestorben sein sollten, jedenfalls noch Hunderttausende von Deutschen zurückgehalten würden. Adenauer und nach ihm Sprecher verschiedener Parteien richteten einen dramatischen Ruf an das Weltgewissen, zur Aufklärung des Schicksals all dieser Menschen beizutragen. Währenddessen hatte die kommunistische Fraktion den Sitzungssaal verlassen. Später versuchte der kommunistische Abgeordnete Renner die sowjetischen Maßnahmen zu rechtfertigen. Die Abgeordneten aller anderen Parteien verließen den Saal. Als

Renner auffällig gegen die Bundesregierung wurde, entzog ihm Bundespräsident Köhler das Wort und schloß die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit.

Zu ausgesprochenen Tumultszenen kam es über die Kriegsgefangenenfrage im hessischen Landtag, wo kommunistische Abgeordnete die Moskauer Erklärung verteidigten und scharfe Angriffe gegen die anderen Parteien erhoben. Als ihnen das Wort entzogen worden war, versuchten sie, dem Landtagspräsidenten die Glocke zu entreißen, wofür sie eine Reihe von Sitzungstagen ausgeschlossen wurden.

Bundesregierung beschließt Beitritt zum Europarat.

Das Bundeskabinett beschloß auf Vorschlag des Bundeskanzlers, die Einladung

Ministerkonferenz in London.
dieser Woche hat die lang erwartete Konferenz der Außenminister der USA, Großbritannien und Frankreichs in London begonnen. An einem Teil der Besprechungen nehmen außerdem die Vertreter der Beneluxstaaten und die Hohen Kommissare teil. Die Konferenz befaßt sich mit der Linie mit Deutschlandfragen, wobei dabei wohl außer Zweifel, daß Deutschland größere Freiheiten als bisher auf innenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet zugestehen wird. Soweit die zahlreichen Maßnahmen, die bis zu einem gewissen Abzug der Besatzungstruppen, Schaffung eines deutschen Außenministeriums und Umwandlung der Hohen Kommission in Botschaften gehen, wird sich erst herausstellen. Wir wollen den Optimismus nicht allzusehr spannen.
Inmitten lassen die Vorverhandlungen zwischen Außenminister Acheson und Außenminister Schuman auf eine Verständigung nicht ungünstige Atmosphäre schließen. Besonders beachtenswert ist dabei ein Vorschlag Schumans, der auf der Londoner Konferenz zur Geltung kommen soll und der die Schaffung einer Wirtschaftsunion Deutschlands mit Frankreich auf dem Gebiete der Kohlen-, Stahl- und Eisenproduktion betrifft. Danach soll unter Aufhebung der Ruhrverwaltung ein deutsch-französischer Verwaltungsrat geschaffen werden, der die gesamte Kohle- und Stahlproduktion der Ruhr, der Saar und Lothringens kontrolliert. Deutschland und Frankreich sollen in diesem Rat gleichen Stimmrecht haben. Andere europäische Länder, insbesondere die Beneluxstaaten, England und Italien sollen eingeladen sein, diesem Pakt beizutreten. Der Plan befaßt sich im übrigen sehr konkret mit allen erforderlichen Einzelheiten. Ein neutraler Schiedsrichter soll für den Fall vorgesehen, daß sich Deutschland und Frankreich im Verwaltungsrat in Einzelfragen nicht einigen könnten.
Dieser Plan ist unseres Erachtens außerordentlich zu begrüßen. Man muß sich von dem Gedanken freimachen, daß durch die deutsche Industrie in weitere Abhängigkeit vom Ausland gezogen könnte. Die gemeinsame Verwaltung bedeutet keinen Eingriff in die Eigentumsrechte an den Produktionsstätten, sondern soll nur gemeinsame Richtlinien über Produktion, Export usw. herausgeben. Während wir gegenwärtig unsere Industrie in dieser Beziehung überhaupt nicht kontrollieren können — die Saar ist uns ganz entzogen, in der Ruhrbehörde haben wir nur 3 von 15 Stimmen —, würden wir sofort nicht nur gleichberechtigt über die Produktion an Ruhr und Saar, sondern auch in Lothringen entscheiden können. Schließlich, und das erscheint uns die Hauptsache, würde eine solche gemeinsame Verwaltung der Hauptkriegsmaterialproduktionsstätten jede Kriegsgefahr zwischen Frankreich und Deutschland ein für allemal aufheben und damit dem beiderseitigen Bedürfnis nach Sicherheit entscheidend entgegenkommen und die Atmosphäre für weiteres freundschaftliches Zusammenarbeiten in allen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Fragen schaffen.
Der Plan wurde von deutschen Regierungskreisen und auch vom US-Außenminister Acheson lebhaft begrüßt. Oppo-

Aus Stadt und Land

Fortsetzung siehe Seite 4.

Auf zum Sängersfest nach Herlesfeld!

Am 21. und 22. Mai 1950

Festzug · Fahnenweihe · Massendörre · Volksbelustigungen · Tanz

Lebensmittelgeschäft

in Spangenberg, Neustadt 30,
eröffnet habe.

Ein Besuch bei mir wird sich lohnen.

E. Mattig, geb. Peter

Gärtner-Lehrling

stellt sofort ein

Gärtnerei „Am Liebenbach“

GUBA-Hartglanzwachs

Es ist sparjam im Verbrauch u. trittstet!
Verlangen Sie beim Einkauf Gratisproben!

Hersteller:

GUSTAV BARTZ · MELSUNGEN
Spangenberg 9

Immer schön und gut

frisiert durch

Lockwell

die neuste
Frisurentechnik des
In- und Auslandes.
Ihr Schönheitsberater

„Meister Hütter“

Spangenberg
Obergasse 162

Lagerraum

auch als Laden geeignet

zu vermieten

Wo? sagt diese Zeitung.

Eine Freude für die
MUTTER bringt nur
die Blume

Oskar Pletzing

Blumengeschäft
Sonntags von 11-13 geöffnet!

Ein passendes Geschenk
zum Muttertag finden Sie
im Fachgeschäft
Kaffee und Konditorei

MORGNER

Waldbrandgefahr!

Unendlich werden große Werte deutschen Volkswirtschafts durch Waldbrände vernichtet. Die Ursache ist in den meisten Fällen fahrlässiger Leichtsinn und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen.

Um dem entgegenzuwirken, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen der Bevölkerung erneut in Erinnerung gebracht:

1. Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angezündeten Feuers, durch Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. Mit Geldstrafe bis zu 150.— DM oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

- a) mit unterwachten Feuer oder Licht den Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt, oder sich denselben in gefährdender Weise nähert.
- b) in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht,
- c) im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Ein neuer Schlager

unserer Preiswürdigkeit!

Bunte Kleidercretons ab 1.95
Kleiderschotten ab 2.00
Nessel, 84 cm. breit 1.25
Makodamast, 140cm.br. 5.95
Hemdenrephit 1.60
Waschbaust, geblümt 2.50
Polohemden, für Herren 4.50
Damenschürzen, sehr schöne Muster 2.95
Nachthemden, sehr schöne Ausführung 7.95
Sommermützen 2.90
Herrenhüte ab 9.95
Bademützen ab 0.48

Sommerhüte f. Herren ab 7.50

Sonderposten in Handarbeln und Handarbeitsparnen

Nähseide ab 0.10
Zwirn, 200m. erstkl. ab 0.32
Qualität ab 0.32
Knabensportgürtel 0.30

Entzückende Auswahl in BABY-WASCHE

Stopfwat, Kärtchen 0.05
Gurtband mitr. 0.30

Jakob Ellrich
Textilhaus

Zum Muttertag

Schnitt- und Topfblumen in großer Auswahl

Emil Werkmeister, Gärtnerei, Ruf. 189

Bitte, denken Sie daran!

Bei Magenverstimmung

„Melsunger Bartenweyer“

45Voll.% ges. gesch.

Er wärmt und hilft!

Färberei
Chem. Reinigung
Plisseebrennerei

Kassel

ANNAHME:

SPANGENBERG:

Jakob ELLRICH
TEXTILWAREN

3. Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

4. Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorläufig nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150.— DM bestraft.

Bei Forst-, Heide- und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet. Der Umfang und die Kostenregelung der nachbarlichen Löschhilfe sind die gleichen wie bei anderen Schadenfeuern. Die technische Leitung der Löscharbeiten kommt bei Anwesenheit von Forstbeamten diesen zu. In ihrer Abwesenheit liegt sie bei derjenigen Wehr, die zuerst eingetroffen ist.

5. Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gefundem Volksempfinden seine Pflicht ist, insbesondere wer der polizeilichen Aufforderung zur Hilfeleistung nicht nachkommt,

Radio
Kellner
SPANGENBERG

Spangenberg Lichtspiele

HANS MOSER

„Der Herr Kanzleirat“

Beginn:

Sonnabend 20.30, Uhr, Sonntag 19 u. 21 Uhr, Montag 20.30 Uhr.

Eine Zierde für den Tisch
jeder gutgepflegten Gaststätte

Sinalco

Die moderne, formichöne

Brille

von
Optiker und Uhrmachermeister

Johannes Müller

Spangenberg, Neustadt 44, Ecke Bahnhofstr.

Lieferant aller Krankenkassen! Eigene Reparaturwerkstatt!

Sellerie- und Tomatenpflanzen
Blumen für Balkon und Friedhof

Emil Werkmeister, Gärtnerei
Ruf. 189

Nähmaschinen

Herde, Reisselöfen,
Räucheröfen
nur erhaltene
Markenfabrikate in
allen Preislagen
Fr. Michel, Spangbg.

Ihre Laufmaschinen

werden von uns innerhalb

3 Tagen

zu enorm billigen Preisen
aufgenommen.

jede Masche

bis zu 20 cm. 10 Pf.

über 20 cm. 20 Pf.

Wilhelm

Ludolph

Textilwaren Ruf. 249

Hier

fehlt noch Ihre
ANZEIGE

kommt, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft

Melsungen, den 2. Mai 1950.

Der Landrat.

Betr. Wildernde Hunde.

Wie mir das Forstamt Spangenberg mitteilt, sind in der Gemarkung Spangenberg in den letzten Tagen drei Stüd Rehwild von wildernden Hunden gerissen worden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Herumlaufen von Hunden in der Feld- und Waldge-
markung untersagt ist und die Hundebesitzer mit einer Bestrafung zu rechnen haben und für die angerichteten Schäden haftbar sind.

Die angerichteten Schäden sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß bei Feldarbeit und bei Holzabfuhr Hunde unangeleint mitgeführt werden und unbeaufsichtigt herumlaufen.

Die Forst- und Polizeibeamten sind angewiesen, in Zukunft auf diese Unsitte ganz besonders zu achten und unaufgefordert Anzeige zu erstatten.

Spangenberg, den 11. Mai 1950.

Der Bürgermeister — als Ortspolizeibehörde.

Der 6-Kreis-Allstromsuper SABA-Triberg mit neuer Skala macht das Rennen

Technische Daten: 6 hochwertige Kreise, ZF-Spektreiss, Wellenbereiche: Kurz-Mittel-Lang, 4 Hochleistungsrohren, 3 Doppelfunktionrohren, beleuchtete dreifarbiges Großschicht-Skala, Schwingradantrieb, Vollautomatischer Schwingausgleich, hochwertiger permanent-dynamischer Wiedergabe durch neuartige Gegenkopplung mit Bass- und Höhenanhebung, Anschluß für Tonabnehmer, UKW-Zuführer und zweiten Lautsprecher.

Preis 230,- DM

40,- Anzahlung

4,- DM wöchentliche Raten

Dank an die Mütter

„Sie ist die beste von der Welt“

Jeder von uns weiß, was ihm die Mutter bedeutet. Manchmal allerdings wird es erst dann, wenn er sie für immer verloren hat, er findet sie so selten ein Wort des Dankes für die Liebe für unsere Mutter. Und doch werden wir mit der Erinnerung an die Gedanken an alles Schöne in unserem Leben, an die Jugend, die Heimat, das Zuhause, an Liebe und Güte. Sie hat in uns jene Eigenschaften entwickelt, die später unser Wesen bestimmten. So gibt es kaum einen großen Deutschen, der nicht irgendwann in seinen Werken der Mutter gedenkt. Was er von ihr zu sagen hat, das ist das Schönste, was man von einem Menschen überhaupt berichten kann. Man mag und schlicht bekennt Goethe von seinen Eltern:

Vom Vater hab ich die Statur,
des Lebens erstes Führen,
Vom Mütterchen die Frohnatur
und Lust zu fabulieren.

Und Jacob Grimm, der Ältere der Brüder Grimm, die uns die deutschen Volksmärchen bescherten, sagt von seiner Mutter: „Am 27. Mai 1808 starb die beste Mutter, die wir alle mit warmer Liebe hingen“, an der wir alle mit warmer Liebe hingen.“

Ein anderer Dichter, Peter Rosegger, erklärt: „Das Beste in mir — ich hab' es von meiner Mutter. Sie hatte in sich eine ganze Welt von Poesie.“

Der Opfer, die alle Mütter für ihre Kinder auf sich nehmen, gibt Hebbel Ausdruck, wenn er in der Schilderung seiner Kindheit schreibt: „Daß ich in frühester Kindheit wirklich gehungert hätte wie später, erinnere ich mich nicht, wohl aber, daß die Mutter sich mit dem Zusehen begnügen wollte und gern begnügte, wenn wir Kinder waren. Weil wir sonst nicht satt geworden wären.“ Und auch Ernst-Moritz Arndt schreibt: „Meine Mutter war die Krone von allem, ernst, fromm, sinnig und mutig und keine Geschichte so zu beugen, daß sie die Klarheit und Besonnenheit verloren hätte.“

Die Mutter ist das große Vorbild unseres Lebens. Stolz schreibt Theodor Storm in seinen Aufzeichnungen aus der Jugendzeit, was ihm Morike einmal gesagt hat: „Ihre Frau Mutter hat so etwas Klares, Leuchtendes, Liebe Erweckendes.“

Bewahrt die deutsche Familie

Es gibt ein Postcheckkonto in Köln mit der Nummer 7705. Es gehört Frau Heuß. In den letzten Wochen sind Tausende auf dieses Konto eingezahlt worden, in kleinen Scheinen von einer bis fünf Mark.

Und was tut Frau Heuß mit dem Geld? Sie tut etwas für die Mütter damit. Sie hat das „Deutsche Muttergenesungswerk“ gegründet. Das Konto in Köln gehört nicht ihr persönlich, es gehört allen Müttern, die müde sind, krank, arm und überlastet. Der Gesundheitszustand der deutschen Mütter ist schlecht. Auch sie sind Opfer des Krieges und brauchen Hilfe.

Frau Heuß sagt: „Wer einer Mutter wieder zur Gesundheit, zur Frische und zum Lebensmut verhilft, der bewahrt die deutsche Familie vor dem Untergang.“

Not und Hoffnung in unseren Tagen

Die Haus- und Straßensammlungen am diesjährigen Muttertag (14. Mai) sollen dem Ausbau der Mutter-Erholungsheime dienen, die seit der Währungsreform um ihre Existenz kämpfen und heute notwendiger gebraucht werden als je zuvor. Es zeigt sich, daß Frauen, die in den vergangenen Jahren tapfer und unermüdet für ihre Familie sorgten, jetzt plötzlich zusammenbrechen. Das „Deutsche Muttergenesungswerk“ weiß von unzähligen Beispielen zu berichten, die die Notwendigkeit der Hilfe erweisen.

In der Ecke einer Baracke, auf einem Raum von 7 1/2 Quadratmetern, lebte Frau X mit ihren zwei Jungen. Endlich kam der Mann aus der Gefangenschaft heim. Ein neues Leben begann. Zwei Jahre arbeitete er in der Freizeit an einem winzigen Haus für die Seinen. Da erschlug ihn eine stürzende Wand. Frau X nahm allen Mut zusammen, um sich und die begabten Jungen durchzubringen. Sie fertigte künstliche Blumen und verdiente in neun Stunden täglich etwa 1,90 DM. Sie arbeitete länger, um den Verdienst zu steigern. Je mehr Blumen unter ihren Händen entstanden, umso mehr weckte sie selbst. Sie war am Verlöschen, als man sie in ein Muttergenesungsheim und die Jungen in ein Kinderheim brachte.

Maria von Ebner-Eschenbach verlor ihre Mutter 14 Tage nach der Geburt. Als sie 80 Jahre alt geworden war und ihre Erinnerungen schrieb, da bekennt sie: „Dennoch hat eine deutliche Vorstellung von ihr mich durch das ganze Dasein begleitet“. Es ist ein lebensgroßes Gemälde, das sie immer vor Augen hat und von dem sie sagt: „Das liebliche Gesicht atmet tiefen Frieden; die braunen Augen blicken aufmerksam und klug, und aus ihnen leuchtet das milde Licht eines Geistes so klar wie tief.“

Carl Benz, der große Erfinder, sagt in seiner „Lebensfahrt“ von seiner Mutter: „Sie war die beste Mutter von der Welt.“

In grenzenloser Dankbarkeit schreibt der 22-jährige Richard Wagner an seine Mutter: „Warst Du nicht immer die einzige, die mir unverändert treu blieb, wenn andere, bloß nach den äußeren Ergebnissen urteilend, sich philosophisch von mir wandten. Dir dringt alles aus dem Herzen, dem lieben, guten Herzen, das Gott mir immer geneigt erhalten möge, — denn ich weiß, wenn mich alles verließ, würde es immer meine letzte liebste Zuflucht sein.“

Wie diese Männer und Frauen fühlen wir im Grunde alle, wenn wir an unsere Mütter denken. Wohl dem der es versteht, wenigstens einmal im Jahr, am Muttertag, diese Gedanken laut werden zu lassen, damit auch die Mutter einmal für alle Liebe, alle Opfer und alles Gute, das sie uns gegeben hat, bedankt wird.

G. H.

Die Hände am Fenster

Von Mario Heil de Brentani

Mütter, die ihre Ernte heimtragen, Mütter, die ihr Leben an vielfältiges neue Leben verschwenden und nun ganz still ein wenig abseits gehen, so daß eine Spanne zwischen ihnen und dem neuen Leben steht, das wieder Leben geben, haben große, klare Augen und wortlose Mütter. Ihre Hände aber sind wie müde Werkzeuge, die am Feierabend verlassen auf der Werkbank liegen. Vom engen Fenster fällt ein Schein vom roten Himmel herein, daß sie gespannt zu leben anheben. Aber es scheint nur so, sie sind zum Umsinken müde und schlafen schon.

Drüben, im mittleren Fenster des niedrigen Hauses, das sich knochig an die breite, helle Straße herandrückt, halten zwei schmale Hände ein Brot, legen es nieder und schneiden es bedächtig in Scheiben. Ich sehe nur diese Hände, die in der Anstrengung bebend, und sehe das runde Brot. Abend um Abend; niemals öffnet sich das schmale Fenster mit dem plump gefügten grünen Kreuz das der Regen hell scheuerte, niemals sehe ich das Antlitz eines Menschen. Es sind runige Hände, ein von den Lebensmühen abgeschlagenes Dasein hat Kerbe um Kerbe eingezogen, gleichwohl sind es noch kraftvolle Hände. Wenn sie zittern, glaubt man, sie stemmen die Pfugschär in den harten Boden und zeichnen die Ungratheit der Krume nach.

Sechsmal fährt das Messer über das braune glatte Halbrund und sechsmal greifen die Hände nach den groben Scheiben und legen sie auf den niedrigen Fenster-schrank nieder. Dann tragen die Hände das Laib in die dämmrige Dunkelheit der Stube, die sich wie hinter einer Nebelwand verbirgt. Und just aus dieser Nebelwand

tasten sich die Hände wieder ans Fenster, streichen mit ruhigen Zügen und sorgsam zu den Rädern hin die Butter auf die derben Schnitten.

Wir sind Arbeitskameraden geworden in diesen Jahren, die alten Hände drüben und ich, der ich sie still und tapfer werken sehe, wenn ich von meinem Schreibtisch aufstehe und ans Fenster trete. Wir halten Zwiesprache miteinander, gleich ob die alte Mutter, der diese Hände gehören, nichts von mir weiß. Die Hände sprechen, sie lügen nie, sie reden sich auch niemals heraus und verschweigen nichts. Wenn der Mond hoch in Tagen steht, hält die Linke die Scheiben fester und die Rechte streicht die gelbe Butter rascher darüber hin, als habe das Messer Furcht, es möge eine der Schnitten spärlicher bedenken. Dann fassen die Hände hierhin und dorthin, besinnen sich wieder und fahren im Brotstreichen fort. — Wenn aber drunten vor dem verwitterten Tor einmal — ganz selten kommt es daher — ein blankes Motorrad steht, gehen die Hände feierlich mit dem Messer und der Butter und dem Neuen um, das da an solch seltenen Tagen auf dem Fenster-schrank liegt — saftiges, gebratenes Fleisch und pralle saure Gurken!

Vor Wochen war ein schwarzer Tag drüben. Ein großer Wagen von erschreckend weißer Farbe, darauf ein großes und kurzbaikiges rotes Kreuz startete, trug eine Bahre fort. Des Abends waren wieder die schmalen, alten Hände da, pünktlich wie immer, aber sie taten ihre Arbeit wie im besinnungslosen Traum. An diesem Abend lagen nur vier Schnitten hinter dem Fenster. Und so blieb es vierzehn Tage lang, ich achtete sorgsam darauf und harrete an jedem Abend in Mitleid und Ungeduld: Mochten es wieder sechs wie früher sein? Eines Tages war es endlich soweit oh, wie die Hände gingen, nie sah ich sie kraftvoller das karge Abendbrot bereiten, nie froher die ewig gleiche Arbeit tun als an diesem Abend!

Ich grüße dich, gute, alte Mutter hinter dem engen Fenster. Ich kenne dein Antlitz nicht, ich sah dir nie in die Augen. Aber ich kenne deine Hände und sah dir ins treue Herz hinein.

Die Mutter

Das Mutterherz ist der schönste und unverlierbarste Platz des Sohnes, selbst wenn er schon graue Haare trägt — und jeder hat im ganzen Weltall nur ein einzig solches Herz.

Adalbert Stifter.

Muttertreu wird täglich neu.

Alter Spruch.

Es ist nichts reizender, als eine Mutter zu sehen mit einem Kinde auf dem Arme, und nichts ehrwürdiger, als eine Mutter unter vielen Kindern.

Goethe.

Die schönsten Blüten der Frauen bleiben taub und unfruchtbar, wenn keine Kinder genießend um sie schwärmen, wie die Blüte des Weins keine Trauben ansetzt, wenn nicht Bienen sie durchstreifen.

Jean Paul.



Mutterglück

Verzeih mir ...

Von Heinz Steguweit

Nun komm, setz Dich in jenen Sessel dort, Du Gute und Einzige. Fürchtest Du Dich am Ende, gemalt zu werden, weil Du nun alt und voller Runzeln bist? Aber Mutter, Du bleibst doch die Schönste für den, der Dich liebt. Gib das Stückchen Holzkohle, Du hast es hoffentlich genügend schwarz werden lassen im Backofen. Jetzt drehe Dich, Ein wenig nach links. Nein, es genügt. Schau, mir ist zumut, als hätte ich vieles gutgemacht. Ja, lächle mich, ich weiß, daß ich Dir oftmals das Herz schwerer; denn von Deinen 18 Kindern war ich vielleicht das schwierigste.

Du lächelst schon wieder? Gut, laß es so. Ein Hauch von Heiterkeit soll bei Dir zu erkennen sein; denn grimmig konntest Du niemals werden wie der schwerhörige Meister Holper, dem ich als Junge drei Äpfel vom Baume stahl. Damals hast Du geweint. Verzeih mir.

Weißt Du noch, wie ich das Goldschmiedehandwerk an den Nagel hängte, um lieber bei Michael Wohlgenut das Malen zu lernen? Vater tobte: Barbaras, so schalt er, ach Barbara, soviel unnützes Geld habe ich nun ausgegeben, was sagst Du zu unserem mißratenen Albrecht? Damals weinstest Du so sehr, daß ich beinahe in die Pegnitz gesprungen wäre vor Leid.

Und dann der Abschied, als ich wanderte. Bis ich Dir aus Kolmar schrieb, daß ich bei Martin Schongauer untergeschlüpft sei, da wurdest Du wieder froh.

Strengt Dich das Stillestehen an? Mütterchen beweg Dich nur ein wenig ich habe die Umrisse schon fertig. Jetzt kommen die Augen. Ich möchte sie ganz besonders zärtlich sehen sie haben sich doch am meisten um mich kümmern müssen und ich will versuchen sie der Nachwelt als die reinsten Lichter einer Mutterseele zu erhalten. Nicht wahr, Du Teure, Du Heilige, ich ließ Dich mehr lächeln als trauern? O, sag es mir, denn es fällt mir so schwer, die Falte des Grams, die vom Nasenflügel herab in die untere Wange stürzt, nunmehr zu bilden.

Eben kommt die Sonne. Sie funkelt in Deinen Augen und macht sie zu Dukaten, die goldener sind als jene des hohen Rates zu Venedig. ... Etwas Geduld noch, Mutter, ein wenig ausharren mußst Du ... das Kopfputz wirft so sanfte Gruben. Alles ist sanft an Dir. Auch die Bitternis um Deinen Mund, der mich so gern küßte, wenn ich die beiden Worte sprach: Verzeih mir. ... Ich wußte nie etwas Schöneres für Dich, wenn ich in Deine Schuld geraten war. Werde ich jemals schuldlos sein vor dir?

Nun bin ich zu Ende. Jetzt ruhe Dich aus. Halt: Die Jahreszahl noch: 1514 ... und bleib mir lange erhalten. Und an diesem Bilde sollen die Menschen ewig erkennen, wie geborgen ich war durch Dich, liebe, teure, geheiligte Mutter Barbara: Verzeih mir ...

Aus Stadt und Land. Himmelfahrt.

„Himmelfahrt, bist du“ noch oben,
Glocke deines Heilands broken,
Der den Himmel dir gemann.
Himmelfahrt!

Aus dem Himmel war er kommen,
Aureolisch war er aufgenommen.
Nun schau dich an, er hat den
Himmelfahrt!

Wenn des Lebens Stürme lauten,
Trübsalstürme dich umbrauen,
Nimm dich, o bleibe dann
Himmelfahrt!

Wenn dich Wellengraun umhüllt,
Die dein Hoffnungsleinlein kühlt,
Nur ein Blick dich trösten laun:
Himmelfahrt!

Wilt's nach dem Wunsch nicht geben,
Scheint dich niemand zu verstehen,
O, wie leucht das Herz sich dann
Himmelfahrt!

Fähst du dich frei von Reiden,
Stehst am Ozeanpunct der Freuden,
Nimm dich, o bleibe dann
Himmelfahrt!

Wenn dein Wertung ist beendet,
Sich der Fuß zur Heimat wendet,
Nimm dich, geht's mit dir alsdann
Himmelfahrt!

Johannes Kopsch.

Zur Himmelfahrt. Seit Generationen gehört die Herrenpartie zum Himmelfahrtstag und seit Generationen ist sie der unverwundliche Stoff für die Witzegeister, die hier immer wieder eine Lauge für die Herren der Schöpfung kochen. Denn einmal im Jahr ist der beklagte Ernährer und Erhalter der Familie, der sich sorgt und müht um das Wohl von Frau und Kindern, endlich er selbst. Einmal im Jahr trifft er sich mit den Kegelbrüdern, den Sangesgenossen und nicht zuletzt mit der Stammtischrunde zur „Herrenpartie“. Er steht an diesem Feiertag oft früher als in der Woche auf, um nichts von der köstlichen Freiheit einzubüßen, die ihm für vierundzwanzig Stunden winkt. Ist Mutter verständlich, die sie ihm schon am Abend vorher alles zurechtgelegt — einschließlich der Butterbrote und Festtagsgitarre. Ist sie eine kluge Frau — nach langen Gebahren wird sie es geworden sein — gibt sie ihrem Mann einen fröhlichen Kuß und entläßt ihn in Gnaden, ohne nach dem Wohin zu fragen. Sie ersieht ja doch später alles, wann, wie und wo man das fröhliche Radel vergnügt und meist singender Männer gesehen hat. ... Dann klappt die Wohnungstür und „Er“ läuft mit großen Schritten, fast wie damals als Schulbub beim Klassenausflug, zum Treffpunkt. — 30 Minuten

ist man draußen vor der Stadt, wo es sich so weich und leicht auf dem Waldboden schult. Aber so lange läuft man gar nicht. In schweigender Uebereinkunft legt man das „Tagesziel“ fest. Es ist meist das nächste Gasthaus. Dort endet schon das Wandern. Man ist und trinkt, man singt und trinkt, man lacht und trinkt. ... Doch wir sind nicht böse darüber. Spät abends kommt ein müder, aber glücklicher Mann zurück.

Jugendforum. Wir laden alle Jugendlichen, Mädchen und Jungen, recht herzlich zum dritten Jugendforum ein, das am Dienstag, dem 16. Mai, um 20 Uhr im Schützenhaus stattfindet. Es wird besonders um Pünktlichkeit gebeten, da sonst unsere Zusammenkünfte zu spät beendet werden. Zunächst wird das Protokoll des zweiten Jugendforums gelesen und ein Nachfolger für den ausgeschiedenen vierten Vorsitzenden, H. Baug, gewählt. Im Mittelpunkt des Abends steht ein sehr interessanter Vortrag mit dem Thema: „Erlebtes Sibirien“ (Schulrat Sternberg). Der Redner hat während der Jahre, die er in Sibirien verbracht, verlor, Landschaft und Leute, sowie deren Lebensweise kennengelernt. Für uns junge Menschen ist von besonderer Wichtigkeit, etwas von diesen Dingen zu wissen, da wir vielleicht später einmal die abendländische Kultur gegen die Naturvölker des Ostens verteidigen müssen. Auch die von uns geplante Unterstufung des Verschönerungsvereins wird an diesem Abend nochmals eingehend besprochen werden, denn wir sind ja alle an der Verschönerung unserer Heimat interessiert.

Lehrer Konrad Lepper zum Geburts- tag. Am 14. Mai tritt Lehrer Konrad Lepper, wohnhaft in Brinhausen am Edersee in das 60. Lebensjahr. 15 Jahre, von 1913 bis 1928, war Lepper als Lehrer an der Spangenberg-Schule mit großem Erfolg tätig, war beliebt und geschätzt bei der gesamten Bürgerchaft. Den ersten Weltkrieg machte er von Anfang bis zu seinem bitteren Ende beim Infanterieregiment 167 (den sog. Taulenbern) mit und stand als Offizier und Kamerad bei seinen Soldaten in hohem Ansehen. Mit dem 1. August 1928 wurde er zum Konrektor an die Städtische Mittelschule zu Fulda berufen. In Fulda erwartete er sich als Vorgesetzter des Kreislehrer- vereins große Verdienste wegen seiner Sachlichkeit und Kollegialität. 1938 schied er aus dem Lehrerberuf aus und trat zur Wehrmacht über und verweilte während des letzten Krieges verschiedene Wehrmachtsteile. 1945 geriet er als Oberleutnant in Marburg in amerikanische Gefangenschaft.

Rückersatzung überzahlter Einkommen- u. Lohnsteuer 1950

Durch die späte Verkündung (29. 4. 1950) des Einkommensteuer-Änderungsgesetzes und infolge der rückwirkenden Geltung des Gesetzes ab 1. Januar 1950 sind zum Teil erhebliche Überzahlungen an Einkommen- und Lohnsteuern in den ersten Monaten dieses Jahres erfolgt. In zwei Verordnungen des Bundesfinanzministeriums wird die Berechnung und Rückersatzung zuviel gezahlter Lohnsteuerbeträge und Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer geregelt. Nachfolgend die wichtigsten Bestimmungen aus den beiden Verordnungen.

Die Verordnungen zur Ueberleitung der Lohnsteuer im Kalenderjahr 1950 bestimmen, daß der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer durch Aufrechnung die seit Beginn des Jahres 1950 zuviel gezahlte Lohnsteuer zurückzuführen hat. Der Arbeitgeber hat spätestens bei den Lohnzahlungen im Monat Mai, Juni 1950, und soweit die hierbei einbehaltene Lohnsteuer zur vollen Aufrechnung nicht ausreicht, in den Monaten Juli und August 1950 sowie an Lohnsteuer weniger einzubehalten, als dem Arbeitnehmer bei den vorhergehenden Lohnzahlungen (Erfüllungszeitraum) seit dem Tage des Inkrafttretens des Änderungs- gesetzes zuviel einbehalten worden ist. Wenn der aufzurechnende Lohnsteuerbetrag höher ist als die bei den Lohnzahlungen bis zum Monat August 1950 sich ergebende Lohnsteuer des Arbeitnehmers, dann kann der Arbeitgeber auch gegen Lohnsteuerbeträge aufrechnen, die er für seine anderen Arbeitnehmer abzuführen hat.

Für Arbeitnehmer mit einem Jahresarbeitslohn bis zu 20000 DM kann die sich aus dem Einkommensteueränderungsgesetz ergebende neue Lohnsteuer aus der Lohnsteueranleihe für die Zeit bis zum 31. Mai 1950, endenden Lohnzahlungszeitraum abgelesen werden. Für Arbeitnehmer, die nacheinander in mehreren Dienstverhältnissen gefanden haben, hat der letzte Arbeitgeber die Erfüllung vorzunehmen. Bestehen dagegen mehrere Dienstverhältnisse

nisse nebeneinander, so hat jeder Arbeitgeber die Erfüllung gesondert vorzunehmen. Der ermäßigste besteuerte Grundlohn bei Mehrarbeit und die davon einbehaltene Lohnsteuer bleiben bei der Berechnung des zu erstatteten Betrages außer Betracht.

Zuviel entrichtete Lohnsteuer wird unmittelbar vom Finanzamt erstattet, wenn ein Arbeitsverhältnis zur Zeit der Aufrechnung nicht besteht, wenn eine volle Aufrechnung durch den Arbeitgeber nicht möglich ist oder wenn der Arbeitnehmer während des Erfüllungszeitraumes nach- einander hat dem Arbeitgeber, bei dem und sich der Arbeitnehmer am Ende des Erfüllungszeitraumes in einem Dienstverhältnis befindet, die Lohnsteuerbeihilfen aus den vorhergehenden Dienstverhältnissen nicht vollständig vorliegen. Die Erfüllung erfolgt auf Antrag des Arbeitnehmers. Dem Antrag sind die Lohnsteuerkarte 1950 und, sofern diese die Lohnsteuerbeihilfen aus den Dienstverhältnissen des Arbeitnehmers nicht vollständig enthält, eine besondere Lohnsteuerbeihilfenbescheinigung des Arbeitgebers, sowie eine Erklärung des Arbeitgebers darüber beizufügen, ob und in welchem Umfang derselbe eine Lohnsteueranleihe bereits vorgenommen hat. Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 31. Mai 1950 seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Die erstmalige Eintragung von steuerfreien Beträgen auf der Lohnsteuerkarte 1950 nach der Verkündung des Einkommensteuer-Änderungsgesetzes geschieht dergestalt, daß der steuerfreie Jahresbetrag auf die Lohnzahlungszeiträume verteilt wird, die nach dem 1. Juni 1950 enden. Wurde bereits vor der Verkündung des Änderungs- gesetzes ein steuerfreier Betrag auf der Lohnsteuerkarte eingetragen und wird auf Grund des Änderungsgesetzes die Änderung dieser

Sängerfest und Fahnenweihe in Herlesfeld

Der hiesige Männergesangsverein veranstaltete am 21. und 22. Mai 1950 ein Sängerfest, verbunden mit Fahnenweihe. Anlässlich dieser Feier möchte ich in kurzer Form einiges über den Ursprung unseres Festes berichten. Die Legende erzählt, daß nach diesem Ausdruck der Name unseres Dorfes herühren soll.

Ein Fürst, der vor etlichen hundert Jahren sich in dieser Gegend an einem schönen Frühlingstag verirrt hatte und auf einen der Höhenzüge angelangt, den Blick in unser schönes Tal warf, rief aus: „Welch herrliches Feld!“ Die Legende erzählt weiter, daß nach diesem Ausdruck der Name unseres Dorfes herühren soll.

Herlesfeld zählt a. St. einschließlich Fläch- linge 405 Einwohner bei 47 Wohnge- bäuden. 103% der Einwohnerzahl sind Flächlinge; eine stolze Summe für unser kleines Dorf. Der größte Teil der Ein- wohner beschäftigt sich mit Landwirtschaft, die sehr intensiv betrieben wird. Nur wenige sind als Waldarbeiter und Hand- werker beschäftigt.

Die Geschichte unseres Dorfes lenkt seit 1945 Herr Bürgermeister Wilhelm Claus, der noch bis heute für das Wohl der Gemeinde besorgt ist. Der kulturelle Faktor des Dorfes ist der Männergesangsverein, welcher auch das Fest veranstaltet. Nach langjähriger Unter- brechung wurde er 1948 wieder ins Leben gerufen. Er zählt a. St. 43 aktive Sänger, 5 passive Sänger und 2 Ehrenmit- glieder. Herr Jakob Hollstein als Vor- sitzender des Vereins ist stets bemüht, den- selben vorwärts zu bringen. Er war auch derjenige, welcher die Initiative ergriffen hatte, den Verein wieder neu zu gründen und ein Sängerfest zu veranstalten. Ihm zur Seite steht als Dirigent Herr Lehrer

Nach Rückkehr aus dem USA wurde Lepper vor einer Internierung in Westdeutschland bewahrt. Heute ist unser Freund und Lehrer an der Stadtschule in Wiesbaden, in der er hauptsächlich den Unterricht in „englisch“ gibt. In Spangenberg spricht man noch immer mit hoher Anerkennung von seinem Wirken und Schaffen an der Stadtschule. Konrad Lepper unsere besten Wünsche zum Eintritt ins 60. Lebensjahr.

Vom Verschönerungsverein wird uns geschrieben: Das Wirken des Verschö- nerungs-Vereins ist wieder sichtbar. Der alte Friedhof wurde zu einem Park um- gestaltet. 3 neue Bänke wurden hier auf-

gestellt und alte repariert. Des weiteren wurden Ruhebänke aufgestellt: 2 Bänke am Schloßberg-Elbersdorfer Weg, 3 Bänke im Eßfeld-Lamberg, 1 Bank an der Straße Schnellrode, 2 Bänke am Bromsberg, 1 Bank im Giersgrund, 4 Bänke am Ge- meindeberg, 14 Bänke wurden repariert, weitere Neuaufstellungen von Ruhebänken folgen noch. Schreinermeister Heinrich Joppach stiftete ein Bank, die am Schloß- berg Aufstellung fand. Die anderen Spangenberg Schreinermeister werden auf ihre Versprechen, je eine Bank ebenfalls zu stiften und aufzustellen, erinnert. Die Schul- und auch die erwachsene Jugend in Spangenberg und Elbersdorf wird ge- beten, die Bänke zu schenken und sich nicht an ihnen zu vergehen. Der Verschö- nerungsverein setzt eine Belohnung in Höhe von 10 DM aus für den, der denjenigen namhaft machen kann, der Bänke demoliert; denn schon hat der Verein Lacke zu führen. Folgenden Vorfälle unterbreiten wir der Öffentlichkeit: An einem Wege zum Glabach in der Nähe des Wasser- hofs wurde ebenfalls eine neue Bank aufgestellt mit herrlichem Blick ins Eßfeld und auf Riedorf und Söhre. Kommt dieser Tage ein Spangenberg Führer- mann mit einem Führer Holz aus dem Walde gefahren; der Weg ist für Führer- werke gesperrt; ein tiefer Graben hindert ihn am Weiterfahren. Was tut der Führer- mann? Kurzgehand reißt er die neue Bank um, legt sie als „Brücke“ auf den Graben und — fährt weiter. Kommentar überflüssig! Er ist erkannt und wird sich wegen „Vergehen an fremdem Eigentum“ zu verantworten haben.

Aus dieser guten Gemeinschaft heraus ist dann auch der Wunsch nach einer Fahne entstanden, die noch mehr die Kameradschaft innerhalb des Vereins hoch- halten soll. — Aus diesem Grunde nun begehrt Herlesfeld sein

Sängerfest mit Fahnenweihe zu dem wir alle sangesfreudigen Bänke herzlich einladen.

Wie wir von dem Vorsitzenden Herrn Hollstein erfahren, scheint das Fest einen größeren Umfang anzunehmen. Bereits 20 Vereine haben ihr Kommen zugesagt. Der Weiheakt wurde dem ersten Kreisdeputierten und Vorsitzenden des Heiligenberg-Sänger- bundes Herrn Julius Müller übertragen, der auch gleichzeitig die Ehreung von ver- dienten Mitgliedern vornimmt.

Von seiten des Vereins wurden gute Vorbereitungen getroffen. Um die Gäste vor Witterungseinflüssen zu schützen, wurden über 800 qm des Festgeländes überdacht. Laufprüfanlagen sorgen für gute Über- tragung der Darbietungen.

Zur Verschönerung des Festes warten auf Sie verschiedene Verkaufsstände und Volksbelustigungen.

Eine 14 Mann starke Kapelle spielt zum Tanz auf.

Von seiten des Vereins und der Dorf- bewohner wird alles getan, die Gäste zu befriedigen.

Am Himmelfahrtstag, Omnibusfahrt zum Edersee

Abfahrt 8 Uhr ab Martzplatz.
Fahrpreis: Erwachsene 5,- Kinder 2,50 DM.
Meldung bis Mittwoch, den 17. 5. 1950.
Georg Koch, Martzplatz, Ruf 208

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glück- wünsche sagen wir auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.

Elisabeth Kerste
Eduard Sauerland

Spangenberg, im Mai 1950.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glück- wünsche sagen wir auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.

Elisabeth Kerste
Eduard Sauerland

Spangenberg, im Mai 1950.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit u. Glück- wünsche sagen wir auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.

Elisabeth Kerste
Eduard Sauerland

aus Nordhessen die Teil-
... dem Bauerntag zu ermöglichen,
... die Grenze im Umkreis
... dahingehend erweitert worden,
... fahrraten zum Besuch
... Bauernausgaben und Reise-
... der Eisenbahndirektion
... werden.
... An der Burgschule
... Altbau, leither
... eingestell. Die Elternschaft
... der Neuerrichtung einer Verkehrs-
... Wir gratulieren dem
... bis 1943 in Kassel wohn-
... Geburtstag. Der Altersjubi-
... fast täglich besorgt
... die Einkäufe ihrer Angehörigen.
... Der Herr Ranzleirat mit S.
... der Dampftrolche, ein wirklich heis-
... der Weltreise. Weiterer Film. Lachen,
... Jeder Besucher wird auf
... kommen.
... Am Mittwoch, dem
... 16. Uhr, findet im Gasthaus
... durch das Kreisgesund-
... die Witterberatung statt.
... Nach-
... das Projekt genehmigt hat,
... eine Ministerialkommission in
... des Landrats und des Bär-
... das Gelände, das für die neue
... soll der erste
... durchgeführt werden, nämlich
... nach der nach Rotenburg führen-
... der Frislatenstraße. Die
... auf diese Straße ist gegenüber
... des Stellmachereisen
... Da in der Zeit zwi-
... ersten und zweiten Bauabschnitt
... der Straße benutzt werden muß,
... eine Verbreiterung dieser Straße
... einmündung notwendig. Der Bär-
... wurde gebeten, die Verband-
... für die neue
... Grundstücke baldigst
... zu leiten, damit noch während
... der Brücke die Straße in An-
... und notwendiger Ersatz
... Bauwerke beschafft
... Es wurde festgestellt, daß
... der gesamten Angele-
... deswegen unerlässlich sei, um
... der recht kostspieligen
... des Verkehrsstopps auf der

Bartenweyer Brücke zu befreien. Der Vor-
... der Bürgermeisters, bei Instandset-
... dieser alten Brücke an die Schaf-
... eines Fußgängerleuges zu den-
... andrings werde damit
... rechnen sein, daß sich der Landesfor-
... lektorat einschalten werde. Mit dem Bau
... der Umgehungsstraße soll begonnen werden,
... sobald der Bund die Mittel im Rahmen
... des Haushaltsplanes freigegeben hat.

Feuerwehr-Verbandsstag in Fulda.
Zum Besuch des Verbandstages des Rur-
... heissigen-Bundesfeuerwehverbandes
... in Fulda gibt die Deutsche Bundesbahn
... Sonntagsruffahrten von allen Bahnhöfen
... innerhalb des Reg.-Bezirks Kassel
... nach Fulda aus. Die Karten gelten zur
... Sinfahrt bereits ab 13. 5. 0.00 Uhr bis
... 14. 5. 24.00 Uhr und zur Rückfahrt vom
... 13. 5. 0.00 Uhr bis 15. 5. 24.00 Uhr.

Elbersdorf. Am morgigen Sonntag,
... begeht die älteste Einwohnerin unseres
... Dorfes Frau Wilhelmine Bachmann, geb.
... Friede den 91. Geburtstag. Wir gratulieren
... der Hochbetagten herzlich und wünschen
... ihr einen weiteren gnadenvollen Lebens-
... abend.

Pfiesse. Am morgigen Sonntag Rogate
... wird in Pfiesse Pfarrer Koch als Nach-
...folger von Pfarrer Log in sein Amt feier-
... lich eingeführt, das er nun schon seit dem
... vorigen Herbst verwaltet. Der Gottesdienst
... beginnt um 13.30 Uhr. Die Einführungs-
... handlung wird Detan Viel-Messungen
... vornehmen. Der Pfiesser Kirchchor unter
... Leitung von Christine Ademann und ein
... Posaunenchor aus Hephata wirken mit.
... Pfarrer Koch kommt aus der Marl Bran-
... denburg und wurde durch die Polen aus
... seiner Heimat vertrieben. Bevor er nach
... Pfiesse kam wirkte er in Verge bei Wigen-
... hausen, wo jetzt Pfarrer Söhndorf amtiert.

Megebach. Aus dem Lager Stalingrad
... traf der Kriegsgefangene Willi Beuffer
... glücklich ein. Beuffer war vor dem Krieg
... in Spangenberg anässig.

Vier Buben und kein As
... malen. Vers gesagt, lassen Sie sich nicht auf-
... halten.
... „Der Teufel soll Sie holen“, schnappte „Isar“.
... „Ich weiß, wann ich passen muß.“
... Er schob die Pistole in seine Tasche zurück,
... kourte und ging zum Bücherschrank, um sich
... einen kräftigen Kognak einzuschlenken.
... „Ich sagte Ihnen ja“, fuhr der Reporter fort,
... um seine Oberhand auszunutzen, bis Fieser sich

zu wissen. Aber ich werde alles andere noch
... von Ihnen hören.

„Was wollen Sie denn etwa zu ihr gehen?“
... „Natürlich will ich Sie habe so viel
... von ihr erfahren, daß sie nur zu willig sein
... wird, mir das zu erzählen, was ich wissen will.
... Sie könnten mir also die Zeit ersparen, Fieser,
... und mir auch sagen, was eigentlich bei der
... Fieser gespielt worden ist.“

„Vielleicht haben Sie recht, Frantisek. Ich
... muß mir die Sache kurz überlegen. Schenken
... Sie sich inzwischen einen Kognak ein.“

Der Reporter ging zum Bücherschrank und
... trank einen kräftigen Schluck. Er wußte, Fieser
... wieder von dem Schrecken erholt hatte, „daß
... ich nicht eine ganze Menge mehr von Ihnen
... weiß. Das war kein Bluff. Ich weiß z. B., daß
... Sie seit einiger Zeit beschlichen Kummer
... haben. Als Sie eben die Pistole in der Hand
... hielten, dachte ich, Sie würden vor lauter
... Ärger die falsche Person ermorden — mich an
... Stelle Ihrer Erpresserin, die Frau Ihres ver-
... storbenen Kompagnons.“

„Heilige Anna!“, das Glas klirrte, als Fieser es auf die Glasplatte
... des Rauchsches fallen ließ. Zweimal öffnete
... er vergeblich den Mund, bis er endlich hervor-
... stieß. „Wie kommen Sie auf diese aus-
... gefallene Idee?“

„Ist die Idee so ausgefallen, Fieser? Sie wirken
... schon eine ganze Zeit in der Prager Altstadt.
... Ihr Einkommen fließt nicht gerade aus sehr
... reinen und moralischen Quellen. Frau Julia
... hat Sie schon seit geraumer Zeit in den
... Daumenschrauben. Aber warum ausgerechnet
... Sie? Warum hat sie nicht die anderen Leute
... der Fieser auch erpresst? Und warum sind
... Knolle und Knize Ihnen nicht zu Hilfe ge-
... kommen? Sehen Sie, ich behaupte nicht, al-

würde jetzt sprechen.

„Wenn ich Ihnen jetzt etwas mitteile“,
... begann Fieser langsam, „welchen Gebrauch
... werden Sie davon machen? Ich muß ja schließ-
... lich auch an meine Sicherheit denken.“

„Ich will nur das wissen: wann war
... der Mörder von Knolle und seiner Geliebten
... fortgeführt?“

Vereinskalender

Männergesangsver. „Liedertafel“ 1842

Mittwoch, 20.30 Uhr

Gesangshunde im Ratskeller.

Donnerstag (Himmelfahrt) 7.45 ab Rats-

keller. Der Vorstand.

Unser Laubfrosch

Das norddeutsche Hochdruckgebiet erreicht
... sich als sehr beständig. Mit dem Fortbleiben der
... trockenen und warmen Witterung ist zu rechnen.
... Tagestemperaturen um 20 Grad, nachts Abkühlung,
... Schwache Nordostwinde.

Der SPORT meldet...

Spangenberg schlägt Röhenfurt 4:2

Trotzdem der Platz fast unbefahrbar war,
... entwickelte sich ein in jeder Zeit spannen-
... des und gutes Spiel. Nach 30 Minuten
... Spieldauer führten die Gastgeber durch
... Abwehrfehler. Nach der Halbzeit starteten
... die Gäste mit großem Elan. Suchsland
... konnte unter Jubel der Sportanhänger
... ausgleichen. Postwendend ging Röhenfurt
... durch Selbsttor des rechten Verteidigers
... wieder in Führung. Kurze Zeit später
... schloß Schiller trotz heftiger Abwehr der
... Pfaherren den Ausgleich. Mit zwei
... schönen Treffern von Ruhl wurde das
... Ergebnis auf 4:2 erhöht. In den letzten
... Minuten wurde das Resultat souverän von
... den Rothblauen gehalten. Der Gästeformann
... nach durch seine hervorragenden Leistungen
... hervor und erntete reichen Beifall.

Röhenfurt Jgd. — Spangenberg Jgd.
2:1 (1:1)

Im Vorspiel konnte sich unsere Jugend
... nicht entwickeln und lieferte nach dem letz-
... ten schönen Spiel gegen Homberg eine
... überaus schwache Partie. Bis zur Halb-
... zeit wurde das Ergebnis unentschieden ge-
... halten. Durch einen unvermuteten Treffer
... kamen sie in Rückstand und konnten trotz
... Einsatz den verdienten Ausgleich nicht
... schaffen.

Am kommenden Sonntag, dem 14. Mai
... spielt unsere 2. Garnitur gegen die gleiche
... von Pfiesse um 13 Uhr in Pfiesse zum
... fälligen Rückspiel.

Amtlicher Teil

Einsatzbereitschaft der Feuerwehren.

Nach der Kreisblatt-Bekanntmachung vom 8. 9. 1947 —
... 1948 Nr. 53/47 — nehme ich Bezug
... auf die Herrn Bürgermeister, ihr besonderes Augen-
... merke auf die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren zu legen.
... mindestens eine Übung anzusehen und
... die vorhandenen Löschgeräte zu überprüfen.

Die vierteljährliche Meldung über die Einsatzbereit-
... der Feuerwehren und der stadtgeordneten
... in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1950
... bis zum 10. Juli d. J. hier einzureichen.

Messungen, den 2. Mai 1950.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Nach einem Rundschreiben der Elektrizitäts-Allien-
... Mitteldeutschland, Bezirksverwaltung Jelsberg,
... ihre Revisoren zur Überwachung der elektrischen
... in großem Umfang Erweiterungen an elektri-
... Installationsanlagen festgestellt worden, die von
... zugelassenen Installateuren bezw. von Schwarzgar-
... ausgeführt sind.

Durch Nichtbeachtung der VDE-Vorschriften befin-
... diese Anlagen in einem Zustand, der höchste
... in sich schließt.

Nach den Allgemeinen Bedingungen für die Ver-
... mit elektrischer Arbeit aus dem Niederspannungs-
... der EMV ist der Abnehmer für die ordnungsmäßige
... und Unterhaltung der elektrischen Energie-
... verantwortlich. Derartige Anlagen dürfen nach
... bestehenden Vorschriften nur durch zugelassene In-
... unter Beachtung der geltenden Vorschriften
... werden.

Um die Stromabnehmer über die bei der EMV zuge-
... Installationsfirmen zu unterrichten, liegt auf dem
... eine Liste aus, aus der die zugelassenen Firmen
... sind.

Hiernach sind für die Stadt Spangenberg zugelassen:

Breßler, Konrad
Gundlach, Georg
Herbold, J. S.
Kufnau, Konrad

Mehrere ist aus einer Bekanntmachung der
... öffentlich, die im Rathaus am „Schwarzen Brett“
... ausgang genommen ist.

Der Bürgermeister — I. V. Sommerlade.

Preisgebundene Waren.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß
... folgende Waren bzw. Warengruppen und Entgelte
... Preisgebunden sind:

Brauwirtschaft (Bier, Brauereimalz), Gartenbauwirt-
... schaft (Marmelade, Rübenkraut), Getreide, Getreideer-
... zeugnisse, Brot, Brötchen, Zwieback, Mischbrot, Futter-
... mittel, Kartoffel- und Stärkerzeugnisse, Erzeugnisse der
... Milch- und Fettwirtschaft, Saatgut, Viehwirtschaft
... (Schlachtwiege) nur Rinder, Kälber und Schlachtpferde
... sowie Rind-, Kalb- und Pferdefleischwaren, Schmalz,
... verschiedene Wurstsorten, Fleisch- und Wurstkonserven
... aus Rind- oder Kalbfleisch, Rindertalg, Hefe, Hefe-
... zeugnisse, Kakao, Tabak, Tabakverarbeitung, Erzeugnisse
... der Zuckerrückwaren, einige Importwaren, Kohlen, Erdöl,
... Kraftstoffe, Eiweiße und Erzeugnisse der Eisenwirtschaft,
... Schwermetalle und Legierungen, Leichtmetalle und Le-
... gierungen, Edelmetalle und Legierungen, pharmazeutische
... Erzeugnisse, Insulin, Penicillin, Erzeugnisse des orthopä-
... dischen Gewerbes, Düngemittel, Elektrizität, Gas, Wasser,
... Kosten für öffentliche Bauten, Güternah- und Fernver-
... lehr, Möbeltransporte, Personenverkehr mit Kraftfahr-
... zeugen, Transporte und Leistungen mit Pferdefuhrwerken,
... Wieten und Pachten für Grundstücke und Räume aller
... Art, Übernachtungspreise im Beherbergungsgewerbe, Pen-
... sionspreise, Filmverleih- und Eintrittspreise für Film-
... theater.

Ebenso besteht nach wie vor — auch für preisfreie
... Waren — die Preisauszeichnungs- und Preisnachweis-
... pflicht.

Zu widerhandlungen werden gemäß §§ 18 und 22
... (2) des Wirtschaftsverfallgesetzes vom 26. 7. 1949 (WVGBl.
... 1949 S. 193 ff.) geahndet.

Messungen, den 25. April 1950

Der Landrat — Preisbehörde.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Kassel macht in
... einem Rundschreiben vom 19. April 1950 erneut darauf
... aufmerksam, daß nach dem Gesetz zur Förderung der
... Tierzucht nachwievor für Vattertiere die gesetzliche Kör-
... pflicht besteht. Da trotz Aufklärung der Landwirtschaft
... durch die Landwirtschaftsminister immer wieder Verstöße
... gegen diese gesetzliche Verpflichtung berichtet werden, hat
... der Herr Regierungspräsident angeordnet, mit allem
... Nachdruck auf die Beachtung dieses Gesetzes hinzuweisen
... und gegen etwaige Verstöße vorzugehen.

Spangenberg, den 9. Mai 1950.

Der Bürgermeister — I. V. Sommerlade.

Zahlungsaufforderung.

Die noch rückständigen Kirchgelder aus dem Rech-
... nungsjahre 1949 (1. 4. 1949 bis 31. 3. 1950) werden
... hiermit öffentlich angemahnt und wird Zahlung des
... Jahresabschlusses wegen bis zum 21. Mai 1950 erbeten.
... Alle nach diesem Zeitpunkt verbliebenen Rückstände kommen
... alsdann zur kostenpflichtigen Einziehung.

Spangenberg, den 13. Mai 1950.

Lösch, Kassenmeister.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 14. Mai 1950

Rogate

Spangenberg

10.00 Uhr: Pfarrer Log

11.15 Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf

8.30 Uhr: Pfarrer Log

9.30 Uhr: Kindergottesdienst

Schnellrode

10 Uhr: Pfarrer Hante

Bergheim

9.00 Uhr: Pfarrer Sauer

Mörshausen

11.00 Uhr: Pfarrer Sauer

Wischrode

9 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

10 Uhr: Kindergottesdienst

Weidelbach

10 Uhr: Kindergottesdienst

11 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

Boderode

12.30 Uhr: Kindergottesdienst

13.30 Uhr: Pfarrer Dr. Pahlmann

Rauß, Megebach, Landefeld (in Landefeld)

9.00 Uhr: Pfarrer Beutel

Herfeld

kein Gottesdienst

Pfiesse

13.30 Uhr: Einführungsgottesdienst von Pfarrer Koch
... durch Detan Viel

17 Uhr: Kirchemusikalisches Feiertagskonzert durch Posaunen-
... Sextett, Hephata

Donnerstag, den 18. Mai 1950

Christi Himmelfahrt

Spangenberg

8 Uhr: Abendmahl-Gottesdienst Pfarrer Log

10 Uhr: Pfarrer Hante

Elbersdorf

8.30 Uhr: Pfarrer Hante

Schnellrode

10 Uhr: Pfarrer Log

Samstag, den 20. Mai: 20 Uhr Wochenabschlussgottesdienst
... in der Hospitalkirche, Pfarrer Hante

Veranstaltungen:

Spangenberg

Montag 20 Uhr: CVJM im Rüsterhaus u. Mädchentreis
... im Pfarrhaus I.

Dienstag 15 Uhr: Jungmädchentreis. 20 Uhr: Kirchchor
... Rüsterhaus.

Mittwoch 20 Uhr: Singkreis Elbersdorf

Freitag 20 Uhr: Helfertreis.

Sonntag 16.30 Uhr: Sunglichar.

DIE EINKER

Der Buchensonntag / Von Hans-Heinrich Weichert

Nach meinem geringen Dafürhalten ist es nicht minder wichtig, von einem jetzt wieder bevorstehenden Ereignis im Jahreslauf der Natur zu melden wie von den Fortschritten in der Atom- und Welten-Zertrümmerung. Was unsere Aufmerksamkeit verdient, ist die nun wiederkehrende Laubentfaltung des Buchenwaldes. Gegen Ende April oder zu Anfang Mai, je nach Wetter und Lage, werden die Blattknospen der Rotbuchen prall, dann entfallen sie sich, und diese neugeborenen Buchenblätter sind in ihren ersten Lebenstagen so zart und von so lüftlichem Grün, daß sie zu dem Zauberkosten gehören, was uns geboten werden kann.

Auf den richtigen Zeitpunkt, dies zu sehen, kommt es jedoch an! Nur wenige Tage währt die frühlinghafte Herrlichkeit der Buchen, dann dunkeln die Blätter nach, sie werden steif, und der Staub des Alltags legt sich auf sie wie auf alles, was sich von der unberührten Stunde der Schöpfung entfernt.

Gewöhnlich fällt in des Buchenwaldes Laubentfaltung nur ein einziges Wochenende. Dieses gilt es wahrzunehmen. Sir Edward Grey, zu Beginn unseres Jahrhunderts Außenminister von Großbritannien, pflanzte den voraussichtlichen Termin des schönen Naturereignisses als „Buchen-sonntag“ in seinem Kalender zu verzeichnen — und kam der Buchensonntag heran, verließ er die Staatsgeschäfte und

fuhr mit dem Rade in einen Buchenwald, wo er alljährlich unter einem bestimmten Baum den Lunch einnahm. Oft während des Jahres überkam ihn diese Stunde unter dem Baldachin der Buche wie eine Vision, er dachte an sie, sehnte sie herbei, zählte auf sie.

Es gibt viele namhafte Freunde der lichten Maienstage im Buchenwald. Einer von ihnen war auch der Dichter Johannes Trojan. In seinen Geschichten erzählt er, wie er aus Berlin hinausfuhr in den Sachsenwald, um die Rotbuchen in ihrem zarten Grün zu sehen. Es war schon etwas spät im Jahr, so daß er befürchtete, die Stunde verpaßt zu haben. Kindliche Freude aber empfand er, als er sah, daß er dennoch zur rechten Zeit kam. „Ich konnte mich nicht satt sehen“, schrieb er, „wenn es möglich wäre, von einem Anblick genug zu bekommen. Aber das ist ja nicht denkbar, und sehr merkwürdig ist es doch, daß die Natur in jedem Jahr dasselbe bringt, und daß es immer gleich anziehend bleibt.“

Sir Edward Grey, am Fenster seines Amtszimmers stehend und hinausblickend in die dunkelnden Straßen, sagte am Abend des letzten Friedenstag im August 1914: „Das Licht geht aus in ganz Europa. Wir werden es in unserem Leben nie wieder leuchten sehen.“ Die finstere Kriegsperiode, die wir seitdem erleiden, hat in ihrem jüngsten Abschnitt auch schon nach den Wäldern vor den Toren gegriffen. Millionen Bäume mußten fallen.

Aber dies ist nur ein Geringes, wenn wir hören, daß die neuesten Zerstörungsmittel in der Lage sein sollen, weite Landschaften in leblose Oden zu verwandeln. Mühen wir nicht befürchten, daß beim Beginn eines neuen Waffenganges ein Außenminister sagen wird: „Laßt uns noch einen Blick auf die Bäume werfen, wir werden sie vielleicht nie wieder grünen sehen!“

Darum, meine ich, ist es dreifach wichtig, anzudeuten, wenn jetzt wieder der Buchenwald in seinem lichten Malen grün prangen wird, in jenem duftigen, sonnendurchwobenen Kleid, das er nur ein paar Tage, und darunter vielleicht nur an einem einzigen Sonntag, dem Tag der Freiheit aller Schaffenden, trägt. „Das junge Buchen-grün“, sagt Trojan, „wirkt auf das Auge so tröstlich, wie der Gesang im Frühlingswald angenehm zu hören ist, und beides zusammen legt sich sanft auf das Herz.“ Wem könnte diese Stärkung des Gemüts im Frühlingswald nicht dienlich sein?

Du und die Bücher

Ich hoffe, du bist nicht so arm, daß du nicht wenigstens ein paar Bücher besitzt, Bücherregal an der Wand hängt oder ein kleines Spindchen damit in der Ecke steht.

Und wenn die Bücher so dastehen, Rücken an Rücken, große und kleine, in vielerlei Farben, so sind sie wie Orgel, einer vielstimmigen Musik. Oft stehst du davor und lauschst: lauschst in die Bücher, sie tönen, welcher Ton sich aus dem weichen hervorhebt. Welches Buch tönt dein inneren Antwort?

Deine Bücher sind ein Spiegel. Be-arr noch und schneller als aus deinem Menschengesicht lese ich aus deinem Büchern, aus deinem Spiegelbild, dich heraus. Zeige mir deine Bücher, und ich sage dir, wo du bist.

Das Schicksal der Eva von Trott

„Ihr wolltet von Eva von Trott erzählen“, sprach Leibniz.

„Ja, von Eva“, sagte das Fräulein. „Ich habe eine alte Aufzeichnung ihrer Geschichte gelesen. Sie war fünfzehn Jahre alt, ein stark, wohlgebildetes, gesund Mensch und ein züchtiger, wohlgezogener Mädchen, wie der alte Schreiber erzählt, da trat sie als Hoffräulein in Wolfenbüttel in den Dienst der Herzogin. Der Herzog Heinrich lebte fünfzehn Jahre alt, und nach einem Jahr nahm sie Urlaub und fuhr nach der Staufenburg, und dort gebar sie heimlich einen Sohn, dem gab sie den Namen Heinrich Teuerdank, dann kehrte sie unbefangen wieder an den Hof zurück. Wir Frauen können uns ja verstellen, wenn wir

wollen. Noch zweimal hat sie diese Reise gemacht und Kinder geboren. So ging das Liebesverhältnis sieben Jahre lang, aber da kam es doch auf, denn wenn zwei sich lieben, das bleibt ja nie verborgen, und es erfuhr es auch die Herzogin, und ihre Angehörigen in Hessen erfuhr es auch. Da beschloß der Herzog, sie ganz den Augen der Menschen zu entziehen. Es nahm sie ihre vierte Niederkunft. Da verbreitete sie am Hofe, sie wolle den Dienst aufgeben und zu ihren Eltern zurückkehren. Auf der Reise erkrankte sie in Gandersheim, wo sie in der Burg bei dem alten Amtmann des Herzogs wohnte. Die Krankheit stieg schnell, und es machte den Eindruck, daß das Fräulein von der Pest befallen sei. Da wird denn nun geräuchert, und dann heißt es, daß sie gestorben ist; es wird schnell ein Sarg gebracht und fortgetragen und in die Erde begraben. Inzwischen aber reist das Fräulein verkleidet mit einer Vertrauten zur Staufenburg, und da hat sie dann neun Jahre gelebt. Das Tor der Burg war verschlossen und die Brücke hochgezogen, kein Fremder durfte hineinkommen, sie war nur mit den Diensthöfen zusammen, welche einen Schwur hatten tun müssen. Da hat sie dennoch fünf Kinder bekommen, die pflegte sie und zog sie auf, und ihre Tage verbrachte sie mit den Kindern und indem sie in fürstlicher Kleidung in ihren Gemächern oder in den Burggärten auf und ab ging. Der Herzog kam geritten und besuchte sie, wenn er konnte, ohne Aufsehen zu erregen; aber dies geschah nur selten. Da ist sie denn oft schwermütig gewesen und hat zu ihren Dienerinnen gesagt, nur wegen ihrer Kinder möge sie so leben; wenn aber der Herzog kam, dann war sie immer heiter, und er freute sich, ja, sie war ein Spielzeug für den Herzog.“

Leibniz erwiderte: „Sie hat gesagt: Nur für ihre Kinder möge sie so leben. Das ist nun das Schicksal des Weibes. Das ist auch die Erfüllung des Weibes. Ihr denkt an die Frau. Aber ich denke an den Herzog. Der hatte sie nun lieb und hatte auch wohl die Kinder lieb, denn sonst hätte er nicht das alles auf sich genommen; und nun durfte er nur selten und heimlich kommen, und aufte in Wolfenbüttel mit seinem Hofleben und in Geschäften, und ein heiteres Gesicht zeigen. Er wußte, daß er unrecht tat, indem er seiner Liebe nachgab; und er tat ein schweres Unrecht an Eva; denn er war ein Fürst, der doch Hüter des Rechts sein sollte. Fräulein, Fräulein, jetzt seid ihr noch ein Mädchen, da hat sich die schönste Gabe des Weibes noch nicht in Euch entwickelt, die Liebe. Denkt nicht an Euch, denkt nicht, daß Eva nur ein Spielzeug war, denkt auch an den Herzog. Und ich glaube auch, daß Eva ihren Anspruch einmal in einem zufälligen Unmut getarnt hat. Sie durfte doch einen Mann glücklich machen und ihre Kinder aufziehen.“

„Ihr meint, daß meine Wünsche über die dem Weib gesteckte Grenze hinausgehen“, fragte das Fräulein.

„Mein liebes Kind, Ihr seid sehr klug, Ihr seid sehr gut; wenn ich mit meinem Urteil recht habe, dann ist Eure von Gott gestellte Aufgabe die, innerhalb der Grenzen, in denen Ihr lebt, die Ihr nicht überschreiten könnt, mit Euren Fähigkeiten zu wirken, mit denen Ihr in weiteren Grenzen wirken könntet. Die Grenzen hat Gott gesetzt. Wer sie überschreitet, der zerstört die Welt, denn er zerstört die Ordnung, in welcher allein die Welt leben kann.“

„Ihr habt recht, Ihr habt wie ein kluger Beichtvater gesprochen. Ich verspreche Euch, daß ich nach Eurer Rat leben werde, den Ihr mir gesagt habt; und auch nach dem, den Ihr nicht mit Worten ausgedrückt, sondern verschwiegen habt.“

Leibniz nahm das Händchen des Fräuleins in seine schlanke und durchgebildete Hand und führte es achtungsvoll an die Lippen.

(Aus dem Roman „Das Glück von Leutenich“ von Paul Ernst, als Volksausgabe im Verlag C. Bertelsmann erschienen.)

Bill und ich — eine Jugenderinnerung

Bill und ich, wir sind zusammen aufgewachsen. Wir wurden zusammen erzogen, was man eben so erziehen nennt. Keiner wußte etwas von uns. Wenn nur unsere Kleider und unsere Hände rein blieben und wir so taten, als ob wir folgen würden, war man mit uns zufrieden. Die „Großen“ ahnten nicht, wie klein und dumm sie uns erschienen. Hätten sie es auch gewußt, wären sie doch nicht klüger geworden.

Bill ist überhaupt nicht „aufgewachsen“, er war schon immer da und dort. Wenn er abends in seinem seidenwattierten Bettchen lag, mit weiten wachen Augen in die Stille spähte, da sah sein Blick unbeflügelt von der eindämmenden mattsatten Ampel nur das, was er erschauen wollte. Nichts konnte ihn einfangen. Ich liebte ihn, ich liebte alles an ihm. Die dunklen, langbewimperten Augen, die schwarzen Seidenlocken, die starken kleinen Hände, die so grausam hart zupacken konnten. Ich glaube, daß ich schon damals als Kind alle Urphasen der Liebe durchgemacht habe, denn für Bill war ich Mutter, Schwester, Freundin und Geliebte. Auch sein Hund, wenn er wollte. Oft legte ich mich auf den Boden, dann rückte er sein Stühchen ganz dicht zu mir heran und setzte seine Fuß mit einem festen Druck auf meinen Rücken. „So...“, sagte Bill. In diesem „so“ lag die Genugtuung des Bezwingers.

Wenn Bill mich bei der Hand nahm und sagte: „Jetzt spielen wir!“, dann setzte mich Herz vor Erregung aus. Denn seine Spiele waren so tief und dunkel wie seine Augen. „Wir spielen: Verloren! Komm her, wir setzen uns hier in die Ecke. Komm näher — mach die Augen zu. Wir beide, wir sind jetzt allein im großen Wald“, erklärte Bill, „keiner weiß, wo wir sind, aber sie suchen uns. Sie haben Angst. Wir haben keine Angst. Wir gehen weiter, weiter... Der Wald ist ja so groß.“ Ich mache die Augen auf und frage: „Pflücken wir Blumen?“ „Nein!“ sagt befehlend die Stimme Bills, „und mach die Augen wieder zu, sonst kannst du ja nichts sehen!“ Ich gehorche und halte seine Hand fest umklammert. Bill spricht weiter: „Stundenlang sind wir schon gegangen, wir haben keine Menschen und keine Tiere gesehen. Die Äste der Bäume reichen bis zum Boden herab, schau: ich muß sie aufheben, damit du durchkriechen kannst. Du mußt nicht Angst haben, ich bin stark. Wenn du später müde wirst, dann trage ich dich. Aber zurück gehen wir nicht! Ich weiß, daß sie uns suchen... Sie rufen uns... Ich fühle es in meinem Herzen...“ Ich bin ihm dem Weine nahe. Nur traue ich mich nicht mehr, die Augen aufzumachen.

Ich ziehe Bill am Ärmel: „Gehen wir doch zurück, lieber Bill...“ „Nein“, sagt Bill trotzig, „wir gehen weiter! Schau, die Blumen haben sich alle versteckt, damit wir sie nicht pflücken können, die Tiere liegen ihnen zu Füßen und bewachen sie. Jetzt bist du schon so müde, daß ich dich trage, müde... Siehst du, es geht ganz gut... Ich bin ja so stark! Große, oelbe Schmetter-

linge fliegen um uns herum... Es ist furchtbar heiß! Dein Gesicht ist ganz naß. Du bist ja zu dumm! Du weinst!“ Und Bill versetzte mir einen Stoß. Ich weine wirklich. Höhnisch betrachtet er mich. „Mit dir kann man nicht spielen, du heulst gleich“, sagt er verächtlich. „Lieber Bill, du sagst, daß sie uns rufen... daß sie Angst haben... das halte ich nicht aus!“

Aus dem Spiel sind Tränen geworden. „Du bist eine blöde Gans!“ schreit Bill, „wir wissen doch beide, wie dumm sie sind, und trotzdem willst du zurückgehen, weil sie uns rufen!“ Er ist so böse, daß er mich schlägt. Mitten ins Gesicht hat er mich geschlagen. Da fühlt er an seiner kleinen Faust meine Tränen. Jetzt schreit er noch mehr, er ist nicht mehr böse. Er legt die

Mai

Von Hermann Claudius

Wenn Apfelbäume blühen, das ist so köstlich rein, als müßten Engel vom Himmel es gewesen sein.

Als käme das nicht aus der Erde wie Zweig bei Zweiglein auch, als wäre ihre Zärte himmlischer Hauch. Das ist wohl Gottes Wille, der uns bedeuten will, Umfang es, meine Seele, und halt es fest und still.

(Aus dem Gedichtband „Der Garten Luram“, Verlag C. Bertelsmann.)

warmen kleinen Arme um meinen Hals. „Biba, liebe gute Biba! Es ist alles wieder gut! Sie haben uns gefunden, sie haben keine Angst mehr, wir sind wieder bei ihnen, auch wenn sie dumm sind!“

So spielten wir als Kinder, Bill und ich. Dann kam ein Tag, den ich nie vergessen werde. Es war der Tag, an dem unser Fräulein feststellte, daß Bill sich in seinem kleinen Bettchen nicht mehr ausstrecken konnte. Da wurde beschlossen, daß ein anderes Bett und auch gleich ein eigenes Zimmer bekommen sollte. Zuerst verstand ich nicht. Ein anderes Zimmer? Das konnte doch nicht sein, Bill und ich, wir gehörten doch zusammen, keiner durfte uns trennen. Jeden Abend, wenn „sie“ dachten, daß wir längst schliefen, kroch ich vorsichtig aus meinem Bett und schlich lautlos zu Bill. Barfuß, frierend in meinem dünnen Hemdchen, stand ich oft lange vor ihm, bevor er mich ansah oder zu mir sprach. Ich hatte nie den Mut, Bill, zu stören, auch in seinen

Träumen nicht. Einmal sagte er zu mir: „Sie sprechen so viel, sie sind nie still...“ Unter „sie“ meinte Bill immer die Erwachsenen, die er haßte. Das hatte ich mir gemerkt. Manchmal zog ich wieder ab, ohne ein Wort, ohne den gewohnten Gutenachtkuß von ihm zu bekommen. An solchen Abenden weinte ich mich in den Schlaf, den Kopf unter die Decke versteckt, damit Bill nichts hören sollte. Aber es gab Abende, wo er in seinem Bettchen sitzend voll Ungeduld auf mein Kommen wartete und mir die Arme entgegenstreckte, um mich auf seine rosa Atlasdecke heraufzuziehen. „Biba, komm, ich weiß eine schöne Geschichte...“ Gewöhnlich fügte er hinzu: „Ich habe sie gerade bekommen...“ Damals dachte ich, es sei der liebe Gott, der ihm all seine wundersamen Märchen schenkte. Kein Buch war so farbig, wie die Erzählungen Bills. Manche Geschichten dauerten wochenlang. Ich konnte oft den Abend kaum erwarten, um die Fortsetzung zu hören. Als ich einmal am Tage bat, weiterzuerzählen, sah er mich mit großen Augen an und sagte vorwurfsvoll: „Aber Biba, das ist doch keine Geschichte für die Nacht...“

Alle Märchen Bills stehen heute noch in meiner Seele mit leuchtenden Farben eingegraben. Keine einzige Gestalt aus jenem fernen Traumland wird mich je verlassen. Der gute Herr von Tiger, der mit dem vornehmen Fräulein von Papagei von Land zu Land zog... der böse König Leuphar, der den freien goldenen Vogel einfangen wollte... die gute weiße Schlange mit der smaragdnen Krone, die das arme Kind behütete... und noch die vielen, vielen andern, die durch die Stimme Bills für mich erstanden. Und alles sollte nicht mehr sein? Ein anderes Zimmer sollte er bekommen? Eine kalte Hand griff nach meinem Herzen.

Jahre vergingen. Bill war nicht mehr zu Hause. Wenn er zu den Ferien kam und ich ihn wiedersah, dann wurde ich krank vor Sehnsucht nach allem, was er erträumt hatte und was ich nicht mehr kannte. Es war eine hohe Mauer, die sich um ihn zog und über die mein Herz nicht schauen konnte. Seine Augen waren dieselben geblieben, auf ihrem Grund spiegelten sich vertraute Märchen wider. Wem er sie wohl jetzt erzählte? Und dann, dann gehörten auch Bill und ich zu den Dummen, denn wir beide waren erwachsen.

Ein Sommer kam... die Rosen blühten... Da sagte Bill: „Biba, liebe Biba, ich bin so glücklich!“ Bill hatte sein Herz verschlossen, sein Herz voll dunkler seltsamer Träume. „Biba, liebe, liebe Biba, sie ist wie du!“

In diesem Augenblick wußte ich, daß es ein Leid gibt, das die Seele nie mehr losläßt.

Es ist alles längst vorbei... Sie war doch nicht wie ich. Wegen ihr hat sich Bill erschossen. Ich lebe weiter, ich kann die Märchen nicht zerstören, die mir Bill einst erzählte.